Pr_sse

DBU Naturerbe

18. Dezember 2026

Management für Daubaner Wald steht

DBU Naturerbe legt Naturschutzmaßnahmen für die kommenden zehn Jahre fest

Dauban/Halbendorf/Wartha. Eine ausgedehnte Waldlandschaft, zahlreiche Gewässer und Feuchtgebiete sowie große und kleine Heide- und Sandlebensräume – die DBU-Naturerbefläche Daubaner Wald ist ein Mosaik verschiedener Biotope. Seit 2008 nimmt das DBU Naturerbe, eine Tochtergesellschaft der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU), die Fläche in den Blick und widmet sie dem Naturschutz. Was den rund 3.250 Hektar großen ehemaligen Truppenübungsplatz im Biosphärenreservat Oberlausitzer Heide- und Teichlandschaft auszeichnet, wie er sich in den kommenden zehn Jahren entwickeln soll und welche Maßnahmen geplant sind – das beschreibt das DBU Naturerbe in dem aktuellen Naturerbe-Entwicklungsplan.

Schritt für Schritt zum natürlichen Wald

Rund 80 Prozent der rund 3.250 Hektar großen DBU-Naturerbefläche sind bewaldet. Neben kleineren Laubmischwäldern, die sich vor allem aus Hänge-Birken, Wald-Kiefern und Stiel-Eichen zusammensetzen, bestimmen reine Kiefernbestände fast zwei Drittel der Waldfläche. Ziel ist es diese überwiegend strukturarmen Nadelholzbestände zu naturnahen Laubmischwäldern zu entwickeln und sie aus der Nutzung zu nehmen. Im Daubaner Wald sind dafür noch langfristig Waldentwicklungsmaßnahmen nötig. „Wir haben aber teils noch einen langen Weg vor uns, bevor wir naturnahe Waldabschnitte sich selbst überlassen. Auch in der erweiterten Kernzone des Biosphärenreservates und dem im Jahr 2024 mit dem Land Sachsen vereinbarten Wildnisgebiet im Daubaner Wald gibt es noch strukturarme, nadelholzdominierte Bestände, die wir noch länger zu strukturreichen Laubmischwäldern entwickeln werden und beispielsweise junge Eichen, Birken und Linden freistellen, um ihnen mehr Licht zu geben“, erklärt Susanne Belting, Fachliche Leiterin im DBU Naturerbe.

Mit Beweidung für die Artenvielfalt

Nr. 147/2026

Gesa Wannick
Lea Kessens

DBU Naturerbe GmbH
An der Bornau 2
49090 Osnabrück
Telefon +49 541 9633-660
Mobil +49 171 3812888
presse@dbu.de
www.dbu.de/naturerbe

Bundesforstbetrieb Lausitz
Andreas Petzel

Andreas.Petzel@bundesimmobilien.de

Die DBU-Naturerbefläche Daubaner Wald ist mehr als Wald: Die Standortvielfalt reicht von Teichen als Relikte der traditionelle Oberlausitzer Teichwirtschaft und nassen Lebensräumen wie Bruchwäldern und Mooren über unterschiedliche Grünlandflächen bis zu trockenen Sandlebensräumen auf Binnendünen. Zur Erhaltung der offenen Lebensräume ist Pflege nötig. Ohne regelmäßige Mahd oder Beweidung breiten sich Sträucher und Bäume aus – langfristig würde wieder Wald entstehen. Auf insgesamt 154 Hektar übernehmen dies beispielsweise im Gehege Dauban tierische Landschaftspfleger: Als Team grasen Konikpferde gemeinsam mit Elchen, die Knospen, Blättern und Triebe fressen sowie aufkommende Gehölze verbeißen. „Die Kombination aus Grasfressern und sogenannten Konzentratselektierern wie Elchen erscheint auf der DBU-Naturerbefläche ideal. Gemeinsam halten sie die Fläche frei und reduzieren vor allem den Birken-Austrieb", erklärt Tobias Leikauf, Flächenbetreuer im DBU Naturerbe. Auch Wasserpflanzen und Schilf stehen auf dem Speiseplan – ein Vorteil in der halboffenen Landschaft mit vielen Feuchtflächen.

Wasser in der Landschaft halten

Auch den Filzigen Spierstrauch nehmen die Elche ins Visier. „Die aus Nordamerika eingeführte Art ist vor allem in Feuchtgebieten ein Problem", erklärt Leikauf und ergänzt: „Der Spierstrauch breitet sich auf Feuchtflächen schnell aus und wächst dann sehr dicht, so dass standortheimische Pflanzen aber auch Insekten und Wirbellose, die teilweise selten und gefährdet sind, verdrängt werden. Dadurch ergibt sich für den Naturschutz ein gewisser Zielkonflikt; trotzdem möchten wir im Daubaner Wald das Wasser in der Landschaft halten, mit den damit verbunden positiven Auswirkungen für Feuchtbiotope, Wasserhaushalt und Klima insgesamt." Intakte und wasserversorgte Moore und Nasswiesen speichern insbesondere Kohlenstoff und wirken als natürliche Klimaschützer. Jahrhundertelang haben Menschen mithilfe von Gräben konsequent und effektiv Moore und Feuchtgebiete entwässert und zerstört. Wiesen wurden zur wirtschaftlichen Nutzung trockengelegt sowie Bach- und Flussläufe begradigt oder verbaut. Diese Eingriffe schwächen die ökologische und klimarelevante Funktion und lassen wertvolle Lebensräume für spezialisierte Arten schwinden. „Die Feuchtlebensräume werden sich nur erholen, wenn das Wasser ganzjährig in der Fläche bleibt", konkretisiert Leikauf. Kehren Arten wie Braun-Segge, Wollgräser und Sonnentau zurück, entwickeln sich die Lebensräume in die gewünschte Richtung und die Böden speichern wieder mehr Wasser.

Naturschutz ist Gemeinschaftsaufgabe

Gemeinsam mit dem Bundesforstbetrieb Lausitz hat das DBU Naturerbe den Naturerbe-Entwicklungsplan erstellt und mit den Behörden abgestimmt. Grundlage waren Erhebungen zu Biotopen, Waldzustand sowie Pflanzen- und Brutvogelarten. Daraus leitete das Projektteam die geplanten Naturschutzmaßnahmen für Wald, Offenland und Feuchtgebiete der nächsten zehn Jahre ab. „Naturschutz ist eine Gemeinschaftsaufgabe. Für die Umsetzung stimmen wir uns mit den örtlichen Behörden ab und arbeiten eng mit landwirtschaftlichen Betrieben sowie dem

Nr. 147/2026

Gesa Wannick
Lea Kessens

DBU Naturerbe GmbH
An der Bornau 2
49090 Osnabrück
Telefon +49 541 9633-660
Mobil +49 171 3812888
presse@dbu.de
www.dbu.de/naturerbe

Bundesforstbetrieb Lausitz
Andreas Petzel

Andreas.Petzel@bundesimmobilien.de

Biosphärenreservat Oberlausitzer Heide- und Teichlandschaft zusammen", sagt Leikauf. Nun steht der naturschutzfachliche Fahrplan bis 2036 fest, der den Revierleitungen Gunda Hanke und Günther Körner als Grundlage für die jährlich anfallenden Planungen vor Ort dient.

Fotos nach IPTC-Standard zur kostenfreien Veröffentlichung unter www.dbu.de/naturerbe

Nr. 147/2026 Gesa Wannick Lea Kessens	**DBU Naturerbe GmbH** An der Bornau 2 49090 Osnabrück Telefon +49 541 9633-660 Mobil +49 171 3812888 presse@dbu.de www.dbu.de/naturerbe		**Bundesforstbetrieb Lausitz** Andreas Petzel Andreas.Petzel@bundesimmobilien.de